**Bezugspreis:**
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Porogeld beizufügen.

# Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr. — Originalberichte und Mitteilungen dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden.

**Ankündigungsgebühren:**
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

**№ 23.** Montag, den 29. Januar nachmittags. **1906.**

## Amtlicher Teil.

**Dresden,** 29. Januar. Se. Majestät der König sind gestern vormittag 10 Uhr 58 Min. von Berlin nach Dresden zurückgekehrt.

**Dresden,** 29. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, ist gestern abend 6 Uhr 49 Min. von Berlin nach Dresden zurückgekehrt.

### Die Sächsische Stiftung zum 26. Juli 1811, insbesondere die Unterstützungen zum Gebrauche des Bades Elster betreffend.

Zum Gebrauche Sächsischer und Böhmischer Heilquellen sowie von Luftkurorten sind aus der unter der Verwaltung der IV. Abteilung des Ministeriums des Innern stehenden Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811 sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstützungen und Freistellen zu vergeben.

Insbesondere können zum Gebrauche von Bad-Elster bedürftige Personen durch

I. Geldbeihilfen, mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe verbunden ist,

II. bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe

unterstützt werden.

Die Unterstützungsgesuche sind längstens

**bis zum 15. März laufenden Jahres**

bei dem Ministerium des Innern IV. Abteilung einzureichen; ihnen sind beizufügen:

a) ein ärztliches Zeugnis, welches eine kurze Krankengeschichte enthalten und die Notwendigkeit des Kurgebrauchs unter Angabe des betreffenden Kurortes nachweisen muß.

Hat ein dergleichen Kurgebrauch schon früher stattgefunden, so sind Zeit und Erfolg desselben anzugeben.

Für die auf Kuren in Bad-Elster gerichteten Zeugnisse ist ausschließlich das von den Bezirksärzten sowie von der Badedirektion zu Bad-Elster zu beziehende Formular zu verwenden;

b) eine Mitteilung über die Staatsangehörigkeit

und

c) ein obrigkeitliches, die Angabe des Alters, der Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse des Kranken enthaltendes Zeugnis, aus welchem hervorgehe, daß der Kranke, bei Ehefrauen auch, daß der Ehemann nicht in der Lage ist, die Kosten der ärztlich verordneten Badekur ohne besondere Unterstützung zu bestreiten.

In den auf Bad-Elster gerichteten Gesuchen ist bestimmt anzugeben, um welche von den Vergünstigungen unter I und II dieser Bekanntmachung nachgesucht wird, auch ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Bewilligung dieser Vergünstigungen an die Bedingung gebunden ist, daß die Kur entweder in der Zeit vom 1. Mai bis 10. Juni oder vom 20. August bis Ende September vorgenommen wird.

Dresden, am 12. Januar 1906. 358

Ministerium des Innern,
IV. Abteilung.

## Nichtamtlicher Teil.

### Tagesgeschichte.

**Dresden,** 29. Januar. Se. Majestät der König traf gestern vormittag 10 Uhr 58 Min. von Berlin zurückkehrend wieder in Dresden ein.

In den gestrigen Nachmittagsstunden unternahm Se. Majestät der König mit Allerhöchstseinen Kindern einen Ausflug nach Loschwitz-Weißer Hirsch, und abends 6 Uhr dinierte Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin-Witwe und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde en famille.

Heute vormittag nahm Se. Majestät der König die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen.

Se. Majestät der König ließ am vergangenen Sonnabend dem 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg" in Straßburg und heute dem Fußartillerie-Regiment Nr. 12 in Metz durch Allerhöchstseinen Flügeladjutanten Oberst v. Schönberg Sein lebensgroßes Bild — Ölgemälde — überreichen.

Ihre Majestät die Königin-Witwe empfing gestern Ihre Exzellenzen die Herren Wirkl. Geh. Rat Frhrn. v. Salza und Lichtenau und Generalleutnant z. D. Frhrn. v. Uslar-Gleichen, sowie den Oberregierungsrat Dr. Demiani in Audienz.

Gestern abend fand bei Ihrer Majestät eine musikalische Soirée statt, bei der unter Leitung des Hochschullehrers Kluge Frl. Isa de Lastic sang. Frl. Valerie Walden trug mehrere Deklamationen vor. Mit Einladungen waren ausgezeichnet worden: der Königl. Bayerische Gesandte Graf v. Montgelas und der k. u. k. österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. v. Braun mit Gemahlinnen, Ihre Exzellenzen General der Infanterie v. Minckwitz, die Generalleutnants v. Kirchbach, v. Schweinitz, Müller v. Berneck, v. Carlowitz und Oberstallmeister v. Haugk mit Gemahlinnen, Frau v. Metzsch-Reichenbach, geb. Freiin v. Miltitz, Hofdame Freiin v. Gärtner, Frau v. Zahn geb. v. Zahn, die Generalmajore v. Altrock, Frhr. v. Hausen, v. Laffert und Gemahlinnen, Geh. Rat Frhr. v. Salza und Lichtenau, Kammerherr v. Arnim-Planitz und Gemahlinnen, Frau Gräfin v. Hohenthal-Püchau geb. Gräfin v. der Schulenburg, Flügeladjutant Major v. der Decken, Hauptmann Baron O'Byrn und Gemahlinnen, Kaiserl. Russ. Legationssekretär v. Smirnow, k. u. k. österreichisch-ungarischer Gesandtschaftsattaché Graf Csaky und Leibarzt Hofrat Dr. Hoffmann.

**Dresden,** 29. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg ist gestern abend 6 Uhr 49 Min. aus Berlin wieder hier eingetroffen.

**Dresden,** 29. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wird heute abend 8 Uhr 15 Min. dem Vortrag des Hrn. Geh. Hofrats Prof. Dr. Gurlitt „Studien aus dem Orient" in der Königl. Technischen Hochschule beiwohnen.

### Deutsches Reich.

* Berlin. Unter der Rubrik „Tagesgeschichte" der Sonnabendnummer und in einem Teile dieser Nummer unter dem Drahtnachrichten ist bereits kurz über den Verlauf der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers berichtet worden. Heute liegt uns noch der folgende ausführliche Bericht vor:

Se. Majestät der Kaiser nahm zunächst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen und empfing darauf den General v. Lessczinsky und den Wirkl. Geh. Rat Hinzpeter. Der Kaiser verlieh dem General v. Lessczinsky den Schwarzen Adlerorden.

Hierauf empfing der Kaiser die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und darauf im Pfeilersaal diejenigen der hier anwesenden und hier eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und der hier versammelten Allerhöchsten und Höchsten Gäste.

In der Schloßkapelle versammelten sich die Botschafter und das diplomatische Korps, die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler und der Bundesrat, die Generale und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister, die Präsidien der Parlamente, die Wirkl. Geh. Räte, die Räte 1. Klasse, die Kommandeure der Leibregimenter 2c.

Unter großem Vortritt der Hofstaaten zog der Hof mit gewohnter Feierlichkeit ein. Der Kaiser führte die Prinzessin Heinrich von Preußen, Se. Majestät der König von Sachsen Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Majestät der König von Württemberg die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen die Landgräfin Elisabeth von Hessen-Philippsthal, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Ihre Durchlaucht die Fürstin zur Lippe, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, der Kronprinz die Erbprinzessin von Anhalt, Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg von Sachsen die Erbprinzessin Reuß j. L., Prinz Eitel Friedrich von Preußen die Prinzessin Adolf zu Schaumburg und Prinz Heinrich von Preußen die Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt. Die übrigen Fürstlichkeiten schlossen sich an, nach ihnen kamen die Herren und Damen der Gefolge.

Der Kaiser trug große Generalsuniform mit dem grünen Bande der Hausenkrone und der Kette des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin trug eine blaßblaue Promenadentoilette mit gleichfarbigem Hut. Die Majestäten und die genannten Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen vor dem Altar Platz; in weiteren Sesselreihen dahinter die Prinzessin Viktoria Luise, die Prinzen August Wilhelm, Oskar, Joachim, Friedrich Leopold, Albrecht, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm von Preußen, Se. Königl. Hoheit der Herzog von Coburg, der Fürst von Hohenzollern, der Landgraf Chlodwig von Hessen-Philippsthal, Se. Durchlaucht der Fürst zu Waldeck, Se. Durchlaucht der Fürst zur Lippe, Se. Durchlaucht der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Albert zu Holstein-Glücksburg, Prinz Adolf zu Schaumburg, Prinz Karl von Hohenzollern.

Der Domchor sang Psalm 20 („Der Herr erhöre dich in der Not"), die Gemeinde unter Begleitung des Bläserchors den Choral „Komm, heiliger Geist, erfülle meinen Sinn". Nach der Liturgie, in deren Verlauf der Domchor einen sehr schönen Satz „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" vortrug, und dem Lied „Lobe den Herren, o meine Seele" predigte Schloßpfarrer Oberhofprediger D. Dryander über das Wort des Römerbriefs: „Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch unseren Herrn Jesum Christum und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott". In dem schweren Ernst der Zeit, führte der Geistliche aus, mögen wie ein lebendiger Wall unsere Leiber die steile Höh' umgeben, wo Fürsten stehen, aber fester noch umgebe sie die Schutzwehr des betenden Glaubens, der Fürbitte der Christen jedes Alters und jedes Standes. Nicht die Besserung der Verhältnisse, die Hebung der wirtschaftlichen Lage wandle die Welt, sondern die Umwandlung der Persönlichkeit; darum gelobe ein jeder im Gebet, in Treue zum Kaiser zu stehen, daß wir ein einig Volk von Brüdern seien, unter den alten Wahlsprüchen „Dennoch! und Gott mit uns!" und wie der Kaiser seinerzeit gesagt habe: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!" Den Schluß des Gottesdienstes bildete der Vortrag des Domchors und des Bläserbunds „Gott ist gewaltig, vielgestaltig" und der Gesang des Niederländischen Dankgebets, zu dem sich Chor und Gemeinde vereinigten. Unter den schmetternden Klängen und den Paukenwirbeln des „Wilhelmus von Nassauen" verließ der Hof die Kapelle, um sich zur Cour nach dem Weißen Saale zu begeben, in dem gleichen feierlichen Zuge wie vorher. Hier hatte die Schloßgardekompanie mit der Fahne Aufstellung genommen. Während die Pagen einmarschierten, ließ Major v. Friedeburg präsentieren und salutierte mit dem Sponton, als die Majestäten in den Weißen Saal einzogen. Der Kaiser geleitete den König von Sachsen und den König von Württemberg durch den Saal und trat dann mit der Kaiserin vor den Thron; die Fürsten und Prinzen stellten sich rechts vom Baldachin auf, die Prinzessinnen links. Oberstkämmerer Fürst Solms und Oberhofmarschall Graf A. zu Eulenburg nahmen ihre Plätze ein, und nach dem Klingen einer abwechselungsreichen Musik begann die Cour. Voran schritt der Einführer des diplomatischen Korps Hr. v. der Knesebeck, dem der Reichskanzler Fürst Bülow folgte. Ihm reichte der Kaiser und die Kaiserin die Hand. Es folgten Unterstaatssekretär Dr. v. Pfuhlberg i. V. des Staatssekretärs, dann die Botschafter Italiens, Österreich-Ungarns, Rußlands, Englands, der Türkei, Spaniens, Amerikas, Frankreichs. Jedem der Botschafter reichte der Kaiser die Hand, ebenso im weiteren Verlaufe der Cour den Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des preußischen Landtags Grafen Ballestrem, Grafen Udo Stolberg, Dr. Pausche, Fürsten zu Inn- und Knyphausen, Frhrn. v. Manteuffel, Hrn. v. Kröcher und Hrn. Dr. Porsch. Den Schluß der Cour machten die Deputationen der Leibregimenter; mit den Offizieren des Regiments Gardedukorps defilierte auch der Kronprinz. Im Lustgarten schoß die Leibbatterie des 1. Gardefeldartillerieregiments den Königssalut.

Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen.

Um ½1 Uhr ging der Kaiser wie üblich nach dem Zeughaus hinüber, das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Paletot. In Seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm und die Herren des Hauptquartiers. Ein sehr zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser durch andauernde Hochrufe. Vor dem Zeughaus schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompanie vom Regiment Alexander ab und begab Sich dann in den Lichthof, wo Ihn die Klänge der Nationalhymne empfingen. Der Kaiser nahm Meldungen entgegen. Die Parole lautete wie immer: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König." Von Auszeichnungen und Beförderungen wurden u. a. bekannt: die Generalmajore v. Kahler, v. Fabeck, v. Haugwitz und v. Fellenberg-Packisch wurden zu Generalleutnants befördert; Generalmajor Deines wurde Oberquartiermeister; Konteradmiral v. Eickstedt wurde zum Vizeadmiral befördert. Generaladjutant v. Loewenfeld erhielt den Kronenorden 1. Klasse. Der Kronprinz erhielt die Führung der Leibschwadron des Regiments der Gardedukorps. Prinz Friedrich Wilhelm wurde zum Major befördert. Nach der Paroleausgabe nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und der Salutbatterie ab; diesem militärischen Schauspiel sah die Kronprinzessin mit einigen anderen Fürstlichkeiten von einem Fenster des gegenüberliegenden alten Kronprinzenpalais aus zu. Hiernach kehrte der Kaiser in das Schloß zurück, abermals von der Menschenmenge begeistert begrüßt. Im Königl. Schlosse fand dann eine Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar statt, an der außer der Familie die Umgebungen teilnahmen.

Nach der Frühstückstafel unternahm der Monarch eine Ausfahrt. Um ¼7 Uhr fand im Rittersaale des Königl. Schlosses Familientafel statt, gleichzeitig in der Bildergalerie Marschalltafel für die Hofchargen und die Gefolge. Zur Tafel führte der Kaiser die Kronprinzessin,

## Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 27. d. M.: Zur Erinnerung an den 150. Geburtstag Mozarts: „Figaros Hochzeit". Oper in vier Akten. Musik von W. A. Mozart.

In der chronologischen Folge, in der man die im Repertoire des Königl. Instituts stehenden Opern des Meisters zu dessen Ehrung gab, entfiel „Figaros Hochzeit" auf den eigentlichen „Mozarttag", und das traf sich so unrecht nicht. Man feiert einen Meister eben doch am würdigsten in seinen Meisterwerken. Vier Jahre liegen zwischen der „Entführung" und dem in Rede stehenden Werke, aber freilich Jahre in der Entwickelung eines Genies. In der Zwischenzeit hatte Mozart seine Meisterquartette, seine C-moll-Phantasie und Sonate geschrieben, seine Maurerische Trauermusik, herrliche Klavierkonzerte, das wundervolle Quartett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott und was noch alles. Ein anderer Mozart war der, der den „Figaro" schrieb, als jener, der uns in der „Entführung" sein „liebevolles" Herz erschließt. Das Leben hatte ihn bereits gereift, er hatte die Erfahrung von der Wandelbarkeit des Erfolgs machen müssen und sich gleichsam Halt und Stütze suchend den maurerischen Bestrebungen zugewandt, die ihm gerade damals auch geistige Anregung zu bieten vermochten. Kurz, der Mozart des „Figaro" war schon der ganze und der große Mozart, der bei seiner genialen Veranlagung für das objektive Erfassen der ihn umgebenden Welt gegenüber sich gleichsam über sie erheben, sie im Spiegelbild fixieren konnte. Was ist denn schließlich der „Figaro" anderes als ein in seiner Art einziges „Kulturbild", ein farbensattes, lebenswarmes Bild des Zeitalters des Rokoko, aber ein solches, das keinerwegs etwa bloß ein „Genrebild" darstellt. Kein, ein Kulturbild im vollsten Sinne des Wortes mit einem gar großen und weiten Ausblick. Ist es nicht, als bewahrheite sich am „Figaro" einmal Nietzsches Wort im vollen Umfang, das nämlich, daß die Musik des Verschwindenden Schwanengesang sei. Ist das Werk nicht gleichsam ein in eitel Schönheit getauchter, ein verklärter Scheidegruß an das dem Untergange geweihte ancien régime, mit allen seinen Schwächen, aber auch mit aller seiner Größe, seinem Grandseigneurtum 2c. Noch in voller und unvergänglich erscheinender Lebensfrische prangend, bietet natürlich der „Figaro" für die Ausführenden eine viel dankbarere Aufgabe dar, als die „Entführung". Diese bedarf, wenn sie wirken, d. h. uns stärker interessieren soll, einer ausnahmslos guten Besetzung und einer tunlichst bis in die Details sorgfältig vorbereiteten Aufführung. Der „Figaro", sagen wir es geradezu, ist eigentlich nicht tot zu machen. Selbst in den Zeiten des einseitigsten Wagnerkults hat er sich immer sieghaft behauptet. Und jetzt sind diese doch glücklich überwunden und Mozart steigt wieder im Wert. Das macht sich allen Zeiterscheinungen zum Trotz auch in der Stimmung in Künstlerkreisen bemerkbar. Und, das war für uns das Erfreulichste an dem Abend, das sah man auch daraus, mit welcher Lust und Liebe, mit welcher vollen Hingabe alle Beteiligten bei der Sache waren. Was man sich auch da und dort noch ein wenig anders hätte denken können, es war doch eine wirkliche „Festvorstellung", die uns unser Königl. Institut bot, eine Figaro-Aufführung, die übrigens zugleich zeigte, wie wir an der Spitze mit „Mustervorstellungen" Mozartscher Werke marschieren könnten, wenn es einmal hieße: „Ziel erkannt und Kräfte gespannt!" An erster Stelle möchten wir diesmal Frau Wedekind nennen, die als Susanne ganz vortrefflich war. Besonders rühmen möchten wir, daß sie nach Kräften jedes Zuviel im Spiel und im gesanglichen Vortrag mied. Die ruhige schöne Linie der Anmut innezuhalten, das ist die Hauptsache bei Mozarts Susannchen. Daß Frau Wedekind Mozart singen kann, das weiß man. Nächst ihr überraschte und erfreute uns Frl. v. der Osten. Noch singt sie nicht alles im Mozartstil, aber der Vortrag der Arie „Ihr, die ihr Triebe" zeigte, daß sie sich mit heißem Bemühen und schönem Erfolg mit dessen Weisen vertraut zu machen bestrebt war und auch sonst ließ es offenbar werden, daß sie über den Charakter der Rolle im klaren ist. Anschließend mag gleich noch ihres Partners, des Hrn. Kieß gedacht werden, der sich als Figaro übrigens etwas zu alt gemacht hatte. Ihm ist vor allem anzuraten, die Aussprache deutlicher zu gestalten, denn der Wortakzent ist gerade in dieser Partie von entscheidender Bedeutung. Die noch immer stark knödelnde Tongebung zu beseitigen, wäre zu dem Zwecke seine erste Aufgabe. Was dann die Besetzung der Rollen der Gräfin und des Grafen anlangt, so wird man ja wohl sagen müssen, es hätten Frau Wittich und Hr. Perron zur Stelle sein können, der letztere namentlich ist nun einmal der berufenste Vertreter der Rolle des Grafen, den man sich nur denken kann. Indessen wenn sich Frau Nocke-Heindl ehrenvoll als Gräfin behauptete, so natürlich als ihr Partner nicht minder Hr. Scheidemantel, der schlicht seine ganze Künstlerschaft für die Repräsentation der Gestalt einsetzte. Als durchaus zweckentsprechend erwies sich auch wieder die Besetzung aller der kleineren und doch samt und sonders wichtigen Rollen mit Frl. Eibenschütz und den Herren Erl, Nebuschka, Büssel, Jäger 2c. Nur möchte allen Beteiligten ausnahmslos eine sorgfältigere Behandlung des Dialogs anempfohlen werden. Es wurde durchgängig undeutlich gesprochen. Die musikalische Leitung führte in vortrefflicher Weise Hr. Hofkapellmeister Hagen. Das Haus war nahezu ausverkauft, die Zuhörerschaft in gehobener Stimmung, doch gab es nur ein Da capo, das des entzückenden Duetts „Wenn die sanften Abendlüfte".

C. S.

### Erinnerungen an Pailleron.

dem jetzt ein Denkmal in Paris errichtet werden soll, veröffentlicht Marc Estève im „Gaulois". Das Monument dieses geistreichen Causeurs, in dessen witzsprühenden Lustspielen die feinste Blüte Gallischer Laune sich entfaltet hat, wird sich im Park Monceau, der Stätte schon so manchen Dichterdenkmals, erheben. Es wird von dem Bildhauer Bernstamm angefertigt werden und ist eine einfache Büste, die auf einem Sockel in Form einer antiken Stele steht, auf die ein junges Mädchen Rosen als Weihgeschenk für den Dichter niederlegt. Die Gestalt der jungen Frau wird die Züge der reizenden Jeanne Samary tragen, der großen Schauspielerin, deren künstlerische Erscheinung mit den weiblichen Hauptrollen Paillerons Stücke so innig verknüpft ist. Paillerons Verhältnis zu den Darstellern seiner Rollen war nicht immer so ungetrübt und liebevoll wie das zu der schönen Jeanne. Pailleron stellte an die Schauspieler höchste Anforderungen; er wußte ihnen aber auch ein starkes Interesse und lebhaftes Feuer für seine Stücke einzuflößen, die viel zu dem glänzenden Erfolge mithalfen. Eines Abends bei der Erstaufführung eines seiner Werke hatte eine junge Schauspielerin starkes Kulissenfieber. Er ermutigt sie, er redet ihr zu, bis sie schließlich sagt: „Nun wohl, ich geh hinaus, wie wenn man sich ins Wasser stürzt." „Vorwärts, stürzen Sie sich ins Wasser", ruft Pailleron und stößt sie kräftig auf die Bühne. Applaus und Beifallsrufen begrüßt das temperamentvolle Auftreten und, zufrieden lächelnd, meint der Dichter der „Welt, in der man sich langweilt": „Nun, macht sie es nicht vorzüglich?" Pailleron war voll geistreicher Wendungen und witziger Einfälle; seine Werke nimmeln

SLUB
Wir führen Wissen.